

Anhörung im Adenauer-Haus:

# Frauenbeschäftigung und neue Techniken

Der verstärkte Einsatz neuer Techniken wird auch den Arbeitsmarkt verändern. Alte Arbeitsplätze werden verlorengehen, neue zukunftssichere Arbeitsplätze werden geschaffen. Ebenso werden die bestehenden Berufe ihr Anforderungsprofil verändern. Insbesondere Frauenarbeitsplätze werden davon betroffen sein. Dieses Problem erörterte die CDU mit 23 Sachverständigen in einer Anhörung zur Vorbereitung des Bundesparteitages in Essen, der sich schwerpunktmäßig mit der Situation der Frauen in Familie und Gesellschaft, im Arbeitsleben und in der Politik beschäftigt wird. Die wichtigsten Ergebnisse der Anhörung sind hier zusammengefaßt.

## Wo werden neue Techniken eingesetzt?

Die Mikroelektronik wird bereits heute in der Produktion, vor allem zur Steuerung von Maschinen, eingesetzt. Und künftig werden bestimmte monotone Tätigkeiten zunehmend von Maschinen ausgeführt werden. Selbst die Steuerung der Maschinen wird immer mehr von Maschinen übernommen werden.

Durch die neuen Informations- und Kommunikationstechniken ergeben sich auch im Büro- und Verwaltungsbereich einschneidende Veränderungen. Arbeitsabläufe werden automatisiert — zum Beispiel durch Geldauszahlungsautomaten, elektronische Text- und Datenverarbeitung, elektronische Kassen mit angeschlossener Lager- und Bestellungenkontrolle. Eine weitere Neuerung ist die elektronische Telekommunikation; Beispiele dafür sind Datenübertragungssysteme, Bildschirmtext und Videokonferenzsysteme. Einerseits fallen

dadurch Arbeitsplätze weg, andererseits entstehen aber auch völlig neue Dienstleistungsbereiche, so beispielsweise Beratungsberufe zur Anwendung dieser neuen Techniken.

**Nach Meinung der Sachverständigen sind die Auswirkungen, die sich aus dem verstärkten Einsatz dieser Techniken in allen Wirtschaftsbereichen ergeben, noch nicht genau abzuschätzen. Denn noch ist unklar, mit welcher Geschwindigkeit und bis zu welchem Grade sich die neuen Techniken in Produktion und Verwaltung durchsetzen werden.**

Die Sachverständigen gingen jedoch übereinstimmend davon aus, daß die neuen Techniken sowohl bestimmte Tätigkeiten und Fertigungen überflüssig machen als auch tiefgreifende Veränderungen der Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten auslösen werden.

### **In welchem Ausmaß sind Frauenarbeitsplätze betroffen?**

Frauen sind vom Einsatz neuer Techniken besonders betroffen. Zahlreiche Gründe sprechen dafür:

■ Frauen arbeiten vorwiegend in **sogenannten frauentypischen Berufen**, von denen Bürofachkraft, Verkäuferin, Reinigungskraft, Hilfsarbeiterin und Sekretärin oder Stenotypistin die fünf häufigsten sind. Insgesamt 6,5 Millionen oder 66 Prozent aller erwerbstätigen Frauen sind in rund 20 Berufen beschäftigt.

■ Frauen üben sowohl in der Produktion wie auch im Büro und in der Verwaltung überwiegend **geringer qualifizierte und leichter automatisierbare Tätigkeiten** aus. In der Industrie sind die meisten Frauen als Hilfsarbeiterinnen beschäftigt. In Versicherungen und Banken, bei der Bundespost und im Handel arbeiten allein rund 25 Prozent aller beschäftigten Frauen. Sie üben dort zu über 70 Prozent automatisierbare und routinierbare Tätigkeiten aus.

■ In den höher qualifizierten Tätigkeiten, die besondere technisch-naturwissenschaftliche Vorbildung erfordern, sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Ein wichtiger Grund dafür ist die **geringere Berufsqualifikation der Frauen**. Nach Meinung einiger Sachverständiger liegen die Ursachen auch darin, daß Mädchen in der Ausbildung nicht die gleichen Chancen wie junge Männer haben. Unter den nicht vermittelten Lehrstellenbewerbern sind nämlich überproportional viele Mädchen. Zudem haben Frauen bei der Berufswahl nur begrenzte Auswahlmöglichkeiten und nicht die gleichen Aufstiegschancen wie Männer.

## In welcher Weise wirken sich neue Techniken negativ auf Frauenbeschäftigung aus?

Auch wenn nach Meinung der Sachverständigen noch keine sicheren Prognosen möglich sind, werden durch den Einsatz von neuen Techniken in weniger qualifizierten Tätigkeitsbereichen überwiegend Frauenarbeitsplätze betroffen.

Einige Sachverständige wiesen noch auf **weitere Risiken** hin:

- Neue Arbeitsinhalte entwerten langjährige Erfahrung.
- Veränderte Qualifikationsanforderungen können zur Umsetzung auf weniger attraktive Arbeitsplätze führen.
- Einseitigere Tätigkeiten und stärkere Leistungskontrolle sind nicht auszuschließen.

Alle Sachverständigen aber betonen, daß mögliche **negative Auswirkungen auf die Frauenarbeitsplätze** nicht allein aus den neuen Technologien erwachsen, sondern **vorrangig von den Gesamtumständen herrühren, unter denen Frauen berufstätig sind**. So schafft die Ungleichheit in der Verteilung qualifizierter und zukunftssträchtiger Tätigkeiten für Frauen keine günstige Ausgangslage für die Zukunft.

**Zusätzliche Barrieren bilden aber auch bestimmte soziale Faktoren:**

- Erziehung in der Familie auf eine einseitige Rollenverteilung hin.
- Die geringere technisch-naturwissenschaftliche Orientierung von Frauen sowohl in der Ausbildung als auch in der Berufswahl.
- Das Vorurteil, Technik sei ausschließlich Männersache und Frauen verständen nichts von Technik, führt dazu, daß Frauen von solchen Berufsfeldern ausgeschlossen bleiben und sich selbst nicht in diese hineinwagen.
- Bei manchen Arbeitgebern bestimmen immer noch überholte Vorstellungen von der Rolle der Frau die Entscheidung über Einstellung, Beförderung und Weiterbildung von Arbeitnehmern.

Zwei weitere Entwicklungen werden die Beschäftigungschancen von Frauen negativ beeinflussen:

- Immer mehr Frauen wollen erwerbstätig sein. Bessere schulische und berufliche Ausbildung werden den Wunsch der Frauen, einen Beruf zu ergreifen, künftig noch verstärken.

■ Es ist zur Zeit keine Branche als Auffangbecken für die durch Rationalisierungsmaßnahmen freigesetzten Arbeitskräfte erkennbar, so wie dies der Dienstleistungssektor in den letzten Jahrzehnten war.

**Fazit:** Wenn sich an den sozialen Entscheidungsmechanismen, die Frauen nur bestimmte Plätze im Arbeitsleben zuweisen, nichts ändert, dann werden die neuen Techniken überwiegend negative Auswirkungen auf die Frauen im Arbeitsleben haben.

### **Wo eröffnen neue Techniken neue Chancen für Frauen?**

Generell läßt sich sagen: Neue Beschäftigungschancen für Frauen entstehen dadurch, daß sich durch den Einsatz neuer Techniken die Arbeitsinhalte und -anforderungen ändern. Hohe körperliche Belastung wird entfallen, monotone Tätigkeiten werden durch Automation zurückgedrängt werden; höherwertige Arbeitsinhalte wie Prüf- und Überwachungstätigkeiten, Beratung, planerische und kreative Aufgaben werden zunehmen.

Ver mehrt wird es in Zukunft auf bestimmte **Schlüsselqualifikationen** ankommen, wie planerisches Denken, Kreativität und Kommunikationsfähigkeit. **Die neuen Tätigkeiten können grundsätzlich von Frauen übernommen werden; denn tatsächlich bringen Frauen dafür geradezu ideale Voraussetzungen mit: Geduld, Durchhaltevermögen, Liebe zum Detail und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen.**

Durch den Einsatz neuer Techniken werden insbesondere für die Montage- und Wartungsberufe positive Beschäftigungseffekte erwartet. Hier arbeiten derzeit noch überwiegend Männer, daher müßten in der Ausbildung und in der Fort- und Weiterbildung Frauen an diese Berufsfelder herangeführt werden.

Fachleute für Informationsverarbeitung werden auch in Zukunft gesucht werden. Dieses Berufsfeld wird von Frauen noch nicht genügend angegangen, obwohl die Arbeitsaufgaben und Arbeitsbedingungen die Beschäftigung von Frauen nicht behindern. Gerade in diesem Bereich ist andererseits schon heute der Anteil von Frauen in Führungspositionen beachtlich. Auch im informationsorientierten Dienstleistungsbereich sind neue Arbeitsplätze erkennbar.

**Durch die neuen Techniken wird eine beweglichere Arbeitszeit möglich. Wenn gleichzeitig die Familienrolle des Mannes erweitert wird, dann hat eine gleichberechtigte Teilnahme von Frauen im Berufsleben gute Chancen.** Voraussetzung dafür ist, daß Arbeitszeitanpassungen — etwa qualifizierte Teilzeitarbeit — auch für Männer attraktiv werden und daß Kinderbetreuungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Außerdem kann ein verstärkter Technikeinsatz die Nachfrage nach Teilzeitarbeitsplätzen erhöhen. Wichtig ist dabei nach Meinung der Sachverständigen, daß die durch die neuen Techniken gegebenen Gestaltungsspielräume auch dazu genutzt werden, Teilzeitarbeitsplätze zu schaffen, die qualifiziert und in die Betriebsorganisation integriert sind und die Aufstiegschancen bieten. Als Beispiel für eine bessere Anpassung der Arbeitszeit an die Bedürfnisse der Familie wurde der schwedische Elternurlaub angeführt. Dort stehen Vater oder Mutter nach der Geburt eines Kindes 180 Tage Elternurlaub zur Verfügung. Weitere 180 Tage können zu jedem beliebigen Zeitpunkt in Anspruch genommen werden, bis das Kind acht Jahre alt ist. Diese Zeit kann beispielsweise dazu benutzt werden, die tägliche Arbeitszeit für einen bestimmten Zeitraum entsprechend den familiären Bedürfnissen einzuschränken.

Bislang gibt es in der Bundesrepublik Deutschland noch kaum „**Tele-Heim-arbeitsplätze**“. Bestimmte berufliche Tätigkeiten können aber zunehmend auch zu Hause oder in Nachbarschafts- und Regionalbüros ausgeübt werden. Diese Tätigkeiten müssen allerdings arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden, und der Arbeitsablauf am Computer darf das Familienleben nicht zerstören.

**Neue Techniken** führen nicht zwangsläufig zu bestimmten Formen von Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung, sondern sie **eröffnen Spielräume, die der Mensch bewußt gestalten kann**. Gerade die Frauen sind aufgerufen, sich den Herausforderungen der neuen Techniken zu stellen und sich ihren Anteil an den neuen Arbeitsplätzen beispielsweise durch eine stärkere Hinwendung zu technisch-mathematischen Fächern in der Schule, durch eine weniger einseitige Ausrichtung auf bestimmte Ausbildungsberufe und Studiengänge und schließlich durch mehr Beweglichkeit bei der Berufswahl zu erkämpfen.

**Welche Maßnahmen und Instrumente im Bildungssystem sind geeignet, insbesondere Frauen den Zugang zu zukunftssicheren Arbeitsplätzen zu ermöglichen?**

Im gesamten Bildungswesen müssen Mädchen und junge Frauen stärker für Naturwissenschaften und neue Techniken motiviert werden. Eltern müssen frühzeitig über die Bedeutung der neuen Techniken auch für Erziehung und Berufswahl ihrer Kinder informiert werden.

Für die **Technikdistanz von Mädchen** konnten die Sachverständigen keine gesicherten Gründe nennen. Wenn aber weitere Untersuchungen belegen sollten, daß Mädchen weniger leicht für die Technik zu motivieren sind oder einen anderen Zugang als Jungen zum Computer brauchen, dann sollten **gesonderte**

**Angebote für Mädchen** gemacht werden, zum Beispiel reine Mädchenklassen beim Technik- oder Informatikunterricht. In allen Schulformen sollten ferner mehr Betriebspraktika und Einführungen in Betriebe durchgeführt werden, um Mädchen für eine technische Ausbildung zu interessieren. Diese Betriebspraktika wären so zu gestalten, daß ein Teil auch in einem untypischen Bereich absolviert werden sollte. Gerade die Möglichkeit zu Betriebs- und Berufserkundungen, die in den jeweiligen Unterricht integriert sind, könnte helfen, typisch männliche Berufe auch für Frauen erstrebenswert zu machen. Die Lehrerfort- und Weiterbildung im Umgang mit neuen Techniken müßte ebenso verstärkt werden, wie die didaktische Aufbereitung für den Unterricht verbessert werden sollte.

In der **Berufsausbildung von Mädchen** müssen gezielt zukunftssträchtige Qualifikationen vermittelt werden, die über reines „Bedienerwissen“ hinausgehen und **mehr Verständnis für die technischen Grundlagen der Computersysteme** einschließen. Dies gilt auch für die berufliche Weiterbildung von Frauen, die bereits im Erwerbsleben stehen. Bei der außerbetrieblichen beruflichen Bildung durch das Arbeitsförderungsgesetz sollten die restriktiven Regelungen, die in den letzten Jahren eingebaut wurden, im Interesse der beruflichen Chancen der Frauen wieder zurückgenommen werden.

Für Frauen, die nach einer Phase der Familientätigkeit ins Erwerbsleben zurückkehren wollen, müssen **Wiedereingliederungshilfen** bereitgestellt werden, die auf qualifizierte Tätigkeiten hinführen. Eine systematische Einführungsphase bei allen Unternehmen wäre wünschenswert.

### **Welche Maßnahmen und Instrumente im Beschäftigungssystem können Frauen unter den Bedingungen neuer Techniken gleichberechtigte Arbeitsmarktchancen eröffnen?**

Nach Meinung der Sachverständigen müßte zunächst die berufliche Weiterbildung mehr auf die Situation der Frauen ausgerichtet werden, damit diese sich für technisch anspruchsvollere Positionen qualifizieren können. Wo durch den Einsatz neuer Techniken Frauenarbeitsplätze verlorengehen, müssen Übergangswege in andere Betriebsbereiche gesichert werden und Frauen sowohl rechtzeitig in Umschulungsmaßnahmen einbezogen wie auch auf zukunftssichere Arbeitsplätze umgesetzt werden. Der öffentliche Dienst sollte hier eine Vorreiterrolle übernehmen.

Damit die Einführung neuer Techniken von den Arbeitnehmern akzeptiert und deren Interessen gleichberechtigt mitberücksichtigt werden, sprachen sich die Vertreterinnen von DGB, DAG, Beamtenbund und Postgewerkschaft für eine **Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes** aus. Sie forderten eine

Verbesserung der Unterrichts-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte der Betriebs- und Personalräte bei der Einführung neuer Techniken.

Zur Sicherung gleichberechtigter Arbeitsmarktchancen wurde außerdem vorgeschlagen, daß **in allen Betrieben** in Zusammenarbeit von Geschäftsleitung und Betriebsrat **Förderungspläne für Frauen** erstellt werden sollten, beispielsweise in Form eines Stufenplanes, der ihnen bisher verschlossene Arbeitsplätze schneller zugänglich macht. Der öffentliche Dienst sollte auch hier mit gutem Beispiel vorangehen. Darüber hinaus forderten die Sachverständigen die Tarifpartner auf, die Spielräume, die sich durch den Einsatz neuer Techniken ergeben, gemeinsam im Interesse der Frauen so zu gestalten, daß deren Chancen vergrößert werden.

Insgesamt besteht nach Meinung der Sachverständigen **kein Bedarf an weiteren gesetzlichen Schutzvorschriften für Frauen**. Damit könnten die Frauen möglicherweise in die Rolle einer sozialen Problemgruppe gezwängt werden. In erster Linie seien die Tarifparteien herausgefordert, die Probleme im Beschäftigungsbereich zu mindern.

Eine wichtige Aufgabe ist der **Abbau gesellschaftlicher Vorurteile und Rollenklischees** bei den meist männlichen Entscheidungsträgern in den Unternehmen. Ein Umlernprozeß muß sowohl bei den Führungskräften als auch in der gesamten Betriebshierarchie eingeleitet werden. Genauso wichtig ist die Schaffung eines Klimas, in dem das Recht der Frauen auf Arbeit ebenso anerkannt wird wie ihre Befähigung, qualifizierte Berufe auszuüben und dort auch Leitungsfunktionen zu übernehmen.

Kein anderes Industrieland hat so wenig Ingenieurinnen wie die Bundesrepublik Deutschland. Nur zwei Prozent aller Ingenieure sind weiblich. Seit Beginn des Jahrhunderts ist dieser Anteil nahezu unverändert geblieben. Um Frauen Mut zu technischen Berufen zu machen, sollten in Modellversuchen einerseits Teilzeitarbeit für Männer in leitenden Funktionen geschaffen und andererseits Frauen in leitenden technischen Positionen eingesetzt werden.

**Wie können Berater/innen, Vermittler/innen und Entscheidungsträger/innen im Bildungs- und Beschäftigungssystem motiviert werden, traditionelle Rollenvorstellungen zu überwinden und sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen?**

Das Interesse von Mädchen für die neuen Berufsfelder wächst nur langsam. Deshalb ist die **Information** in den Schulen, aber auch in der Öffentlichkeit über **neue Berufsperspektiven für Frauen** ganz besonders wichtig. Ohne die

Mithilfe der Eltern und Erzieher wird es nicht gelingen, Mädchen zu motivieren, einen technischen Beruf zu ergreifen. Das Frauenbild im Unterricht und in den Schulbüchern muß von überholten Klischees abkommen.

Die Beratung in der Schule und auf dem Arbeitsamt darf allerdings nicht dazu führen, daß Mädchen einerseits in „typische Männerberufe“ hineingedrängt werden, daß aber andererseits die traditionelle Rollenzuweisung bestehen bleibt. Nicht allein das Rollenverständnis der Frau muß geändert werden, sondern das Rollenverständnis von Frauen und Männern.

Eine Sachverständige wies in diesem Zusammenhang auf die **Bedeutung der Sprache** hin, die bewußtmachen müsse, daß die Welt auch aus Frauen besteht: „Wir dürfen nicht nur von Technikern sprechen, sondern wir müssen auch von Technikerinnen, Ingenieurinnen, Prüferinnen usw. sprechen.“ Nur wenn diese im öffentlichen Verständnis auch als Berufe für Frauen anerkannt sind, werden sich mehr junge Mädchen darauf hinorientieren.

**Alle vorgeschlagenen Maßnahmen sollen Frauen und Mädchen nicht in bestimmte Bahnen lenken, sondern sie dazu befähigen, Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft verantwortlich zu treffen.**